



## Das Heiligengeist-Spital

Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

Zur Geschichte des Hauses Heiligengeist-Gasse 23 und 25. Zu den vordringlichen Aufgaben der Bürgergemeinden gehörte seit dem Spätmittelalter die Versorgung und Pflege mittelloser und kranker Menschen. Zu diesem Zweck wurden in den größeren Märkten und Städten so genannte Bürgerspitäler errichtet.

Solche Spitäler unterschieden sich in ihrer Funktion und in ihrem Aufgabengebiet grundlegend von den Spitalern unserer Zeit, denn die medizinische Versorgung stand, anders als heute, lange nicht im Vordergrund. Sie gewann erst im Lauf der Frühen Neuzeit zunehmend an Bedeutung. Das Spital war Jahrhunderte lang eine Versorgungseinrichtung für Menschen, die nicht selbst für sich sorgen konnten. In Judenburg gab es drei solcher der sozialen Fürsorge dienenden Häuser: das im Jahr 1271 von der Bürger- und Rittergemeinde gemeinsam gestiftete Marienspital bei der Kirche St. Magdalena, das um 1405 gegründete St. Barbara-Bürgerspital in der Kaserngasse (heute Stadtmuseum) und das von Hans Greisenegger, dem Kammerherrn des steirischen Herzogs, im Jahr 1425 gestiftete Heiligengeist-Spital in der „Judengasse im Gehag“ (Heiligengeist-Gasse 23). Das Wort „Stiftung“ bedeutet, dass der Gründer das Spital mit entsprechenden Gütern ausstattete, die seine Existenz langfristig sichern sollten. Die Spitalstiftung des ritterbürtigen Greisenegger umfasste 27 Bauernhuben, Wiesen, Äcker und Mühlen. Zudem schenkte der steirische Landesfürst dem Spital einen Teil der Judenburger Mautannahmen. In späterer Zeit sorgten auch wohlhabende Bürger mit materiellen und finanziellen Zuwendungen für das Wohlergehen der Pfleglinge. Als Gegenleistung verpflichteten sich diese, für ihre Wohltäter zu beten. Im Unterschied zu den Bürgerspitalern wurden im Heiligengeist-Spital auch adelige Personen aufgenommen und gepflegt. Im Stiftungsbrief, der 1425 in der Burg Eppenstein ausgestellt wurde, wird

festgelegt, dass im Spital sechs arme „Edelmensch“ (Adelige) im ersten Stockwerk und sechs „gemeine arme Menschen“ (Bürger und Inwohner) im Erdgeschoß des Spitalgebäudes untergebracht werden sollten. Das an der Stadtmauer gelegene Gebäude war Teil des städtischen Befestigungssystems. Wie den meisten Spitalern war auch dem Heiligengeist-Spital eine Kapelle angeschlossen, die dem geregelten religiösen Betrieb der Spitalsinsassen diente. Die im Ostteil des Hauses eingerichtete Kapelle maß 6 Klafter in der Länge und 5 Klafter in der Breite (1 Klafter = ca. 1,9 Meter). Die weltliche Leitung des Spitals besorgte ein eigens angestellter Spitalmeister, die geistliche Betreuung hingegen oblag einem Kaplan, einem „frommen Laien-Priester“, der verpflichtet war, in der Spitalskapelle täglich eine Messe zu lesen. Dafür erhielt der Kaplan jährlich 20 Pfund Pfennig, die der Spitalmeister aus den Einkünften des Stiftungsgutes zu bezahlen hatte. Das Spital besaß einen eigenen Friedhof, der noch bis ins 18. Jahrhundert bestand. Als im Jahr 1603 die Familie Greisenegger im Mannesstamm ausstarb, ging das Heiligengeistspital stiftungsgemäß in das Eigentum des steirischen Landesfürsten über. Ferdinand II. übergab das Spital mitsamt seinen Gütern dem von ihm gegründeten Grazer Studentenseminar „Ferdinandeam“ in der heutigen Färbergasse, einer Einrichtung zur Versorgung und Verpflegung mittelloser Studenten. Für entgangene Steuerninnahmen erhielt die Stadt Judenburg im „Ferdinandeam“ künftig und für „alle nachfolgenden Weltzeiten“ drei Freiplätze für Schüler aus Judenburg, die in Graz zu

studieren beabsichtigten. Knapp 200 Jahre nach seiner Gründung hatte das Haus, das in den Besitz der Jesuiten übergegangen war, seine Funktion als Spital verloren. Der in Judenburg angesiedelte Jesuitenorden nutzte das Haus in den kommenden Jahrzehnten als Wirtschaftsgebäude. Bei der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 bestand das auf 400 Gulden geschätzte Gebäude aus fünf Zimmern, einem Stall, einer Wagenremise, einem Getreidekasten und einem Keller. In dieser Zeit erhielt das „Haus in der Judengassen“ die Konskriptionsnummer 50. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Straßenzug im Norden der Altstadt nach dem ehemaligen Heiligengeist-Spital benannt. 1786 wurde im „Heiliggeisthauß“ ein Militärspital für die Angehörigen der in Judenburg stationierten Garnison eingerichtet. Beim Stadtbrand im Jahr 1807 wurde das Haus so schwer beschädigt, dass das Garnisonslazarett ins nahegelegene Schloss Weyer verlegt werden musste. Kurz nach 1810 ging das Spitalsgebäude in Privatbesitz über. Von den Eigentümern seien hier der Mühlenbesitzer und Gastwirt Georg Klammer (1814), der „Platzbäck“ Franz Sales Müller (1829) und schließlich die Fotografenfamilie Kuballa genannt, die das Haus von 1908 bis 1940 besaß.

**i** **STADTMUSEUM JUDENBURG**  
 Kaserngasse 27, 8750 Judenburg  
 Tel.: 03572/85053,  
 E-Mail: museum@ainet.at  
**Öffnungszeiten:**  
 Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,  
 Sonn- und Feiertage geschlossen